

Die Verfolgung und Ermordung der
europäischen Juden durch das nationalsozialistische
Deutschland 1933–1945

Band 14

Besetztes Südosteuropa und Italien

Bearbeitet von Sara Berger, Erwin Lewin,
Sanela Schmid und Maria Vassilikou

DE GRUYTER
OLDENBOURG

Dokumentenverzeichnis

Italien

- 1 Der Präsident der Union der Italienischen Israelitischen Gemeinden, Felice Ravenna, beklagt sich am 24. Januar 1936 beim Propagandaminister Ciano über den zunehmenden Antisemitismus
- 2 Jewish Telegraphic Agency: Artikel vom 15. Juli 1938 über das Manifest faschistischer Wissenschaftler, in dem die Juden als eigene Rasse bezeichnet werden
- 3 Der Zionist Gualtiero Cividalli notiert am 24. Juli 1938 nach der Verkündung des Rassenmanifests italienischer Wissenschaftler, dass er sich auf das Schlimmste vorbereite
- 4 Die Politische Polizei berichtet am 1. August 1938 von der öffentlichen Diskussion über die Stellung der Juden in Italien und die antijüdische Gesetzgebung
- 5 Der Philosoph Benedetto Croce äußert gegenüber Gillis Hammar am 5. August 1938 sein Bedauern über die antisemitischen Maßnahmen in Italien
- 6 Israel: In einem Leitartikel vom 11. August 1938 wird vor dem Hintergrund des zunehmenden Antisemitismus die konsequente Rückkehr zum Judentum gefordert
- 7 Staatssekretär Guido Buffarini Guidi beauftragt die Präfekten am 11. August 1938, einen Zensus der Juden in Italien durchzuführen
- 8 Der Pressebeirat der Deutschen Botschaft in Rom, Hans Mollier, bewertet am 25. August 1938 die antisemitischen Entwicklungen in Italien
- 9 Völkischer Beobachter: Artikel vom 3. September 1938 über den Ausschluss der Juden aus den Schulen und dem öffentlichen Leben in Italien
- 10 Der Oberrabbiner von Triest, Italo Zolli, versucht am 9. September 1938, den Präfekten von Triest von seiner Regimetreue zu überzeugen
- 11 Das italienische Außenministerium erhält am 7. Oktober 1938 von der Botschaft im Vatikan einen Bericht zur Haltung der Kurie in Rassenfragen
- 12 Der deutsche Botschafter in Rom, Hans Georg von Mackensen, kommentiert am 18. Oktober 1938 die Beschlüsse des Faschistischen Großrats zur Definition der Rasse und zu Ausnahmeregelungen
- 13 Die Königliche Gesetzesverordnung vom 17. November 1938 schließt die Juden in Italien aus der Gesellschaft aus
- 14 Giustizia e Libertà: Nachruf vom 9. Dezember 1938 auf den Verleger Angelo Fortunato Formiggini, der sich aus Protest gegen die antisemitischen Maßnahmen das Leben nahm
- 15 Die Union der Italienischen Israelitischen Gemeinden bittet Mussolini am 21. Februar 1939 um eine Abschwächung der antijüdischen Gesetzgebung
- 16 Aldo Ascoli, Vizepräsident der Union der Italienischen Israelitischen Gemeinden, bittet am 25. April 1939 den Generaldirektor der Rassenbehörde um Zugeständnisse bei den Ausnahmegenehmigungen

- 17 Der Generaldirektor für Demographie und Rasse, Antonio Le Pera, fordert am 3. September 1939, den wirtschaftlichen Einfluss der italienischen Juden einzudämmen
- 18 Die Generaldirektion für Öffentliche Sicherheit verlangt am 15. Juni 1940 von den Präfekten, die ausländischen Juden in Internierungslager zu überführen
- 19 Der deutsche Botschafter in Rom beschreibt am 13. September 1940 die Zuständigkeitsbereiche der Anstalt zur Verwaltung und Liquidation von Immobilien
- 20 Der Dichter Arturo Foà schlägt im Dezember 1940 vor, dass sich italienische Juden freiwillig zum Kriegsdienst melden sollten
- 21 Der ehemalige Finanzminister Antonio Mosconi bittet Mussolini am 12. Februar 1941 darum, seine Frau als „Arierin“ anzuerkennen
- 22 In einem anonymen Schreiben an Mussolini fordern angebliche Mütter von Frontsoldaten im Juli 1941 ein härteres Vorgehen gegen Juden
- 23 Jüdische Schiffbrüchige bitten den Gouverneur der Ägäischen Inseln am 19. Oktober 1941, ihre Situation im Internierungslager auf Rhodos zu verbessern
- 24 In einer Notiz vom 6. November 1941 erinnert Dante Almansi von der Union der Italienischen Israelitischen Gemeinden Mussolini an die Zusicherung freier Religionsausübung
- 25 Der deutsch-jüdische Internierte Arthur Lehmann schildert am 3. April 1942, wie die Hilfsaktionen Israel Kalks den Lagerinsassen von Ferramonti Freude und Hoffnung machen
- 26 La Difesa della Razza: In einem Hetzartikel vom 5. Mai 1942 vergleicht Giulio Cogni die Rasseigenschaften von Juden und nichtjüdischen Italienern
- 27 Die Generaldirektion für Demographie und Rasse gibt am 5. August 1942 detaillierte Richtlinien zur Zwangsarbeit der Juden bekannt
- 28 Das Auswärtige Amt in Berlin kritisiert am 22. Oktober 1942, dass Italien die Juden im Land und in den italienisch besetzten Gebieten vor Verfolgung schützt
- 29 Der Chef der Militärverwaltung der Kyrenaika berichtet im Frühjahr 1943 einem Vertreter der Mandatsregierung in Palästina vom Schicksal der Juden im Lager Jadu in Libyen
- 30 Ein Vertreter der italienischen Juden in New York bittet am 6. April 1943 die britische Botschaft in den USA, den Juden in Italien und den Kolonien beizustehen
- 31 Die Gemeinde Leonessa verfügt für Hugo Löbenstein, einen Tschechen jüdischer Herkunft, am 6. Juni 1943 strikte Aufenthalts- und Verhaltensbeschränkungen
- 32 Israel Kalk appelliert als Vorsitzender einer Wohlfahrtsorganisation am 28. August 1943 an den Innenminister der Badoglio-Regierung, das Leiden der internierten Juden zu beenden
- 33 Aufbau: Artikel vom 17. September 1943 über das Schicksal der jüdischen Flüchtlinge nach der Besetzung Nord- und Zentralitaliens
- 34 Der Gefangene Aldo Castelletti ermahnt seine Töchter am 26. September 1943, sich gegenüber ihrer katholischen Stiefmutter wohlwollend und folgsam zu verhalten

-
- 35 Der britische Geheimdienst erfährt am 6. Oktober 1943 aus einem deutschen Funk-spruch, dass geplant ist, in Süditalien mit der Verhaftung der Juden zu beginnen
 - 36 Der deutsche Generalkonsul in Rom schildert am 6. Oktober 1943 die Positionen innerhalb der Besatzungsverwaltung zur Deportation der Juden
 - 37 The New York Times: Ein Artikel vom 10. Oktober 1943 berichtet vom Terror gegen die Juden in Italien, der mit der deutschen Besatzung einsetzte
 - 38 Die 16-jährige Berlinerin Sonja Borus, die in der Villa Emma in Nonantola Zuflucht gefunden hatte, schildert im Oktober 1943 ihre Flucht in die Schweiz
 - 39 Der Leiter der Sicherheitspolizei in Rom, Herbert Kappler, berichtet am 16. Oktober 1943 über den Verlauf der Razzia gegen die dort lebenden Juden
 - 40 Kardinalstaatssekretär Luigi Maglione bittet den deutschen Botschafter im Vatikan am 16. Oktober 1943, ein gutes Wort für die bei der Razzia in Rom verhafteten Juden einzulegen
 - 41 Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, Ernst von Weizsäcker, meldet dem Auswärtigen Amt am 17. Oktober 1943 die Betroffenheit von Papst Pius XII. nach der Razzia in Rom
 - 42 Der katholische Anwalt Mario Mazzucchelli wendet sich am 20. Oktober 1943 an Himmler, um seine am Lago Maggiore verhaftete und dort ermordete Frau wieder-zufinden
 - 43 Horst Wagner vom Auswärtigen Amt notiert am 22. Oktober 1943 Pläne der Gesta-po zum Vorgehen gegen die Juden in den ehemals italienisch besetzten Gebieten und in Italien
 - 44 Die 75-jährige Emma de Rossi äußert sich in ihrem Tagebuch im Herbst 1943 be-sorgt wegen der Gerüchte über die Verfolgung der Juden in Norditalien und in Rom
 - 45 Völkischer Beobachter: Artikel von Giovanni Preziosi vom 14. November 1943 über den Sturz Mussolinis als Ergebnis einer jüdisch-freimaurerischen Verschwörung
 - 46 Der Vorsitzende der Israelitischen Gemeinde Roms, Ugo Foà, resümiert am 15. No-vember 1943 die Razzia und andere deutsche Verfolgungsmaßnahmen
 - 47 Der Florentiner Elio Salmon hält am 23. November 1943 in einem Tagebuch-Brief an seine Schwägerin Maria D'Ancona neue Schikanen gegen die italienischen Juden fest
 - 48 Brescia Repubblica: In einem Kommentar vom 1. Dezember 1943 bejubelt Chef-redakteur Corrado Rocchi die italienische Polizeiverordnung zur Verhaftung der Juden
 - 49 Don Enrico Longoni beklagt am 4. Dezember 1943 gegenüber dem Erzbischof von Mailand die Verhaftung des Pfarrers Piero Folli, der Juden zur Flucht in die Schweiz verholphen hat
 - 50 Horst Wagner vom Auswärtigen Amt skizziert am 4. Dezember 1943 die Grund-linien einer Zusammenarbeit mit der faschistischen Regierung bei der Verhaftung der Juden
 - 51 Das Auswärtige Amt betont am 14. Dezember 1943 die Notwendigkeit, die italieni-schen Exekutivorgane bei der Verhaftung der Juden zu kontrollieren

-
- 52 Der Quästor von Florenz, Giuseppe Manna, erlässt am 14. Dezember 1943 Regeln für das Vorgehen bei der Verhaftung von Juden
 - 53 SS-Sturmbannführer Christian Wirth bestimmt am 18. Dezember 1943, wie die Konfiszierung jüdischen Besitzes in der Operationszone Adriatisches Küstenland zu erfolgen hat
 - 54 Egon Grünberger aus Fiume gibt deutschen Zöllnern am 20. Dezember 1943 an der Grenze zur Schweiz Auskunft über seinen gescheiterten Fluchtversuch
 - 55 Ada Ovazza aus Cremona schildert Ende Dezember 1943 nach ihrer Verhaftung einer Freundin die Lebensbedingungen im Internierungslager Calvari di Chiavari
 - 56 Der Sohn des Oberrabbiners Alberto Orvieto bittet Papst Pius XII. am 3. Januar 1944 um Hilfe für seinen verhafteten Vater
 - 57 Der Provinzleiter von Siena, Giorgio Alberto Chiurco, sieht am 5. Januar 1944 nach der Verhaftung von Juden durch deutsche Einheiten keinen Bedarf für ein Internierungslager
 - 58 Anna Terracina schreibt ihrer Familie aus Fossoli am 10. Januar 1944 über die Ankunft ihrer Mutter im Lager
 - 59 Der Leiter des Ausländerbüros im Polizeipräsidium verfasst am 14. Januar 1944 einen Bericht über Juden, die Ende 1943 bei einer Razzia in christlichen Instituten in Rom verhaftet wurden
 - 60 Hans Maier vom Sonderkommando Italien des Einsatzstabs Reichsleiter Rosenberg berichtet am 21. Januar 1944 über die Konfiszierung von jüdischen Bibliotheken
 - 61 Der Präfekt von Fiume, Alessandro Spalatin, übermittelt am 25. Januar 1944 die Anordnungen des italienischen Polizeichefs Tamburini, Juden in Konzentrationslager zu bringen
 - 62 SS-Sturmbannführer Christian Wirth berichtet am 27. Januar 1944 über die Beschlagnahme der Grundstücke der jüdischen Kultusgemeinde in Triest und die Verhaftung des Gemeindesekretärs
 - 63 Lelio Vittorio Valobra, Präsident einer Hilfsorganisation, fasst für den Verbindungsmann des Joint in der Schweiz am 28. Januar 1944 die Lage der Juden in Norditalien zusammen
 - 64 Das Finanzamt in Varese gibt am 12. Februar 1944 die Konfiszierungsanordnung der italienischen Regierung bekannt
 - 65 In Rom erzählt die 16-jährige Silvana Ajò in ihrem Tagebuch im März und April 1944 vom Überleben mit Hilfe von gefälschten Papieren
 - 66 Der Präfekt von Turin, Valerio Paolo Zerbino, setzt sich am 26. März 1944 für einige von den Deutschen verhaftete jüdische Partner aus „Mischehen“ ein
 - 67 Der Leiter der Sicherheitspolizei und des SD in Bologna, Julius Wilbertz, gibt am 4. April 1944 neue Richtlinien zur Festnahme der Juden in Italien aus
 - 68 Der 23-jährige Mario Anticoli schildert seiner Familie Mitte April 1944 aus dem Durchgangslager Fossoli seine Verhaftung in Rom

-
- 69 Der Leiter des Rasseninspektorats, Giovanni Preziosi, befürwortet am 19. April 1944 gegenüber Mussolini eine verstärkte italienisch-deutsche Zusammenarbeit in Rassenfragen
- 70 Raffaele Jaffe schreibt seiner Frau am 16. Mai 1944 über seinen Alltag im Durchgangslager Fossoli
- 71 Welt-Dienst: In einem Artikel vom Juni 1944 wird das Schreckensbild eines jüdisch-bolschewistischen Süditalien entworfen
- 72 Der Präsident der Hilfsorganisation Delasem unterrichtet den Vertreter des Joint in der Schweiz am 23. Juni 1944 über die Unterstützung katholischer Geistlicher für Juden in Norditalien
- 73 Der Kommandant Ost-Ägäis fordert die Angehörigen der Sturmdivision Rhodos am 16. Juli 1944 auf, keine Kritik an der geplanten Deportation der Juden zu üben
- 74 Italienische Antifaschisten der Freien Italienischen Kolonie in der Schweiz appellieren am 28. Juli 1944 an das Internationale Rote Kreuz, Juden in Italien zu helfen
- 75 Kurz vor der Deportation aus Fossoli nach Auschwitz schreibt der ehemalige Schulleiter Raffaele Jaffe am 30. Juli 1944 seiner Frau und seiner Tochter
- 76 Der 22-jährige Gianfranco Sarfatti verabschiedet sich von seinen Eltern am 13. August 1944 mit einem Brief aus der Schweiz, bevor er sich italienischen Partisanen anschließt
- 77 Der Verkäufer Leopoldo Schönhaut teilt einer Freundin am 24. August 1944 aus einem Gefängnis in Triest seine unmittelbar bevorstehende Deportation mit
- 78 Fernanda Di Segni erzählt ihrem Sohn in Palästina im September 1944 nach der Befreiung Roms von den Schrecken der vergangenen Jahre
- 79 Ein aus dem Deportationszug nach Buchenwald geflüchteter Jude berichtet seiner Schwester am 15. Oktober 1944 aus der Schweiz von seinen Erlebnissen
- 80 Anna Maria Finzi beklagt am 26. November 1944 ihr Schicksal im Polizeilichen Durchgangslager Bozen
- 81 Der Libyer Mosé Labi, der über Fossoli nach Bergen-Belsen deportiert wurde, kann seiner Familie am 12. Dezember 1944 nach einem Gefangenenaustausch aus Tripolis schreiben
- 82 Der Finanzbeamte Friedrich Moc gibt am 26. Februar 1945 Auskunft über die Konfiszierung jüdischen Eigentums im Adriatischen Küstenland
- 83 Der Chirurg Bruno Salmoni freut sich nach dem 27. April 1945 über das Ende von Faschismus und Nationalsozialismus und ist doch enttäuscht

Jugoslawien

- 84 Mirko Fuks tritt am 22. Oktober 1940 von seinem Militärrang zurück, weil seine Tochter nicht das Gymnasium besuchen darf
- 85 Deutsches Volksblatt: Aufruf der Banschaftsverwaltung vom 23. Oktober 1940, jüdische Lebensmittelgroßhandlungen anzumelden

- 86 Walter Klein beschreibt am 15. März 1941 seinen Eltern das Leben der Kladovo-Flüchtlinge in Jugoslawien
- 87 Die Gendarmerie in Laack nimmt am 20. April 1941 den jüdischen Unternehmer Isaak Karl König fest, weil seine Anwesenheit aus rassistischen Gründen unerwünscht ist
- 88 Der kroatische Staatschef Ante Pavelić bestimmt am 30. April 1941, wer als Jude oder Mischling gilt
- 89 Der kroatische Staatschef verbietet am 30. April 1941 Eheschließungen zwischen Nichtjuden und Juden
- 90 Die Ustascha und der volksdeutsche Kulturbund erlegen Anfang Mai 1941 den Juden in Vukovar eine Kontribution in Höhe von drei Millionen Dinar auf
- 91 Die Stadtverwaltung Belgrad befiehlt am 17. Mai 1941 den Bezirksleitern, die Arbeitskraft der Juden maximal auszunutzen
- 92 Der Militärbefehlshaber in Serbien erlässt am 30. Mai 1941 eine Verordnung, die das alltägliche Leben der Juden und Zigeuner beträchtlich einschränkt
- 93 Jüdische Flüchtlinge bitten am 10. Juni 1941 das deutsche Kreiskommando Šabac, ihnen eine Alternativroute auf dem Weg in die USA zu genehmigen
- 94 Der Gouverneur von Dalmatien erlaubt am 17. Juni 1941 nur denjenigen Juden die Einreise, die über ausreichende finanzielle Mittel verfügen
- 95 Der Arzt Rudolf Mađarević beschwert sich am 18. Juni 1941, dass in Križ antijüdische Gesetze nicht befolgt werden
- 96 Die Arisierungsbehörde in Kroatien gibt am 10. Juli 1941 allen Regionalbezirken bekannt, wie Internierungen durchzuführen sind
- 97 Bernardo Wertheim bittet am 15. Juli 1941 den kroatischen Staatschef Pavelić, nicht in ein Arbeitslager geschickt zu werden
- 98 David Albala schreibt in seinem Tagebuch in Washington am 16. Juli 1941 über den Brief seiner Angehörigen, die aus Belgrad nach Dalmatien geflohen sind
- 99 Der Erzbischof von Zagreb, Alojzije Stepinac, setzt sich am 21. Juli 1941 beim kroatischen Staatschef für einen menschlicheren Umgang mit den Juden ein
- 100 Hitler rät dem kroatischen Verteidigungsminister am 22. Juli 1941 zur rücksichtslosen Politik gegenüber bestimmten Minderheiten und fordert, dass Juden aus Europa verschwinden müssen
- 101 Felix Benzler, der Bevollmächtigte des Auswärtigen Amtes in Belgrad, meldet nach Berlin, dass am 28. Juli 1941 als Vergeltungsmaßnahme 100 Kommunisten und Juden erschossen werden
- 102 Der Vorsteher des Regionalbezirks Vrhbosna (Sarajevo) befiehlt am 31. Juli 1941 die umgehende Verhaftung und Deportation von jüdischen und serbischen Kommunisten
- 103 Der Leiter der Abteilung für Juden und Zigeuner der Spezialpolizei berichtet am 10. August 1941 seinem Vorgesetzten über die Registrierung und Überwachung der Juden in Belgrad

-
- 104 Die Union der Italienischen Israelitischen Gemeinden appelliert am 14. August 1941 an den Vatikan, zugunsten der kroatischen Juden zu intervenieren
- 105 Die Vertretung der jüdischen Gemeinschaft Belgrad bittet am 17. August 1941 den Bürgermeister um Zuteilung von Gebäuden für die aus dem Banat deportierten Juden
- 106 Der Kommandeur der 2. ungarischen Kavalleriebrigade schlägt am 27. August 1941 vor, in den von Ungarn besetzten Gebieten Abschreckungsmaßnahmen gegen den Zuzug von Juden zu ergreifen
- 107 Der Diplomat Felix Benzler berichtet am 2. September 1941, der serbische Ministerpräsident Milan Nedić plane, Juden und Freimaurer in Lagern zu internieren
- 108 Der Bevollmächtigte des Auswärtigen Amts in Belgrad fordert am 12. September 1941 die Abschiebung von 1200 jüdischen Männern aus dem Lager in Šabac
- 109 Franz Rademacher, Judenreferent im Auswärtigen Amt, lehnt am 13. September 1941 die Deportation von 1200 Juden aus Serbien ab und schlägt vor, sie in Lagern zu internieren
- 110 Die Jüdische Gemeinde Zagreb begrüßt am 16. September 1941 die Entscheidung ihrer Schwestergemeinden in Sarajevo, sich um die Versorgung der Lagerinsassen in Kruščica zu kümmern
- 111 Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Wilhelm Keitel ordnet am 16. September 1941 an, die kommunistische Aufstandsbewegung mit Hilfe von Massenerschießungen zu bekämpfen
- 112 Der Bevollmächtigte des Auswärtigen Amts in Belgrad versucht am 28. September 1941 beim Reichsaußenminister die Abschiebung der männlichen Juden aus Serbien zu erwirken
- 113 Die kroatische Regierung bittet am 29. September 1941 um die Übersendung deutscher Judengesetze, um sich an diesen zu orientieren
- 114 Unterstaatssekretär Martin Luther schlägt am 2. Oktober 1941 dem Reichsaußenminister vor, der Militärbefehlshaber solle die serbischen Juden „beseitigen“
- 115 Der Bevollmächtigte Kommandierende General in Serbien befiehlt am 4. Oktober 1941, 2100 Häftlinge als Vergeltungsmaßnahme zu erschießen
- 116 Die Jüdische Gemeinde Split berichtet am 9. Oktober 1941 über das Leiden der Juden im Lager Kruščica
- 117 Der Bevollmächtigte Kommandierende General in Serbien bestimmt am 10. Oktober 1941, dass auch sämtliche Juden als Geiseln festzunehmen sind
- 118 Stella Frischler bittet am 13. Oktober 1941 die Deutsche Gesandtschaft in Zagreb um Intervention zugunsten ihres nach Jasenovac verbrachten Lebensgefährten
- 119 Oberleutnant Liepe meldet am 13. Oktober 1941 die Erschießung von Juden in Belgrad
- 120 Der Chef der Militärverwaltung in Serbien, Harald Turner, berichtet in einem privaten Brief am 17. Oktober 1941, dass er Tausende Juden erschießen lässt
- 121 Das Polizeipräsidium in Osijek gestattet am 23. Oktober 1941 die Einrichtung einer jüdischen Armenküche sowie einer Tagesstätte

-
- 122 Harald Turner befiehlt am 26. Oktober 1941, dass der Truppe alle männlichen Juden und Roma als Geiseln zur Verfügung gestellt werden sollen
- 123 Der Lagerleiter Karl Heger berichtet am 26. Oktober 1941 der Judenabteilung der Ustascha-Polizei über die katastrophale Situation im Lager Loborgrad
- 124 Der Vorstand der Jüdischen Gemeinde Štip bittet am 28. Oktober 1941 den Bezirksschulinspektor in Skopje, die jüdischen Schulkinder in die bulgarische Grundschule aufzunehmen
- 125 Frida und Mira Geršković beschreiben in zwei Briefen vom 31. Oktober 1941 ihre aktuelle Situation
- 126 Regina Kandt schreibt im November 1941 ihrem Ehemann Max und ihrem Sohn Rudi, dass sie ins Lager gebracht wird
- 127 Oberleutnant Walther berichtet am 1. November 1941, das Erschießen von Juden sei einfacher als das von Zigeunern
- 128 Makso Schwarz bittet am 1. November 1941 den kroatischen Staatsführer Ante Pavelić, seinen Sohn Jakov aus dem Lager Jasenovac zu entlassen
- 129 Die kommissarischen Verwalter Bujas und Milaković aus Sarajevo berichten am 2. November 1941 der Jüdischen Gemeinde in Zagreb über ihre Arbeit
- 130 Legationsrat Franz Rademacher informiert am 7. November 1941 das Auswärtige Amt darüber, dass die „Judenfrage“ in Serbien vor Ort gelöst wird
- 131 Daniel Klein setzt sich im November 1941 dafür ein, dass die Jüdische Gemeinde in Vukovar ihre Arbeit wieder aufnehmen kann
- 132 Ein Pfarrer aus Karlovac ersucht am 24. November 1941 die Staatliche Direktion für Erneuerung, seiner Kirche die Orgel aus der städtischen Synagoge zu schenken
- 133 Die kommissarischen Verwalter bei den jüdischen Gemeinden in Sarajevo setzen sich am 24. November 1941 für die jüdischen Internierten ein, die in katastrophalen Verhältnissen leben
- 134 Der Präsident der Jüdischen Gemeinde Mostar bittet am 4. Dezember 1941 das Oberkommando der 2. italienischen Armee um Schutz vor der Ustascha
- 135 Der Leiter des Regionalbezirks von Livac-Zapolje verlangt am 5. Dezember 1941 von der Staatlichen Direktion für Erneuerung die baldige Aussiedlung der Juden aus Nova Gradiška
- 136 Hilda Dajč beschreibt in einem Brief vom 11. Dezember 1941 ihrer Freundin das Leben im Lager Semlin
- 137 Die Ungarische nationale Volksgruppe in Osijek denunziert am 20. Dezember 1941 Juden, die ohne Ausweispapiere über die Grenze nach Ungarn geschmuggelt werden
- 138 Der Arzt Borivoje Beraha bedankt sich am 28. Dezember 1941 beim ehemaligen Ministerpräsidenten Cvetković dafür, dass er sich für ihn und seine Familie eingesetzt hat
- 139 Ein anonymer Bericht aus dem Jahr 1941 beschreibt die schwierige Situation der Belgrader Juden

-
- 140 Jüdische Flüchtlinge schildern Anfang 1942 dem Kommandeur der Division Cacciatori delle Alpi das Schicksal der Juden in Sarajevo
- 141 Jewish Telegraphic Agency: Bericht vom 15. Januar 1942 über Juden, die bei den Tschetniks kämpfen
- 142 Ein V-Mann denunziert am 28. Januar 1942 Roza Ajzner, die sich mit gefälschten Papieren in Serbien versteckt hält
- 143 Ein Vertreter der Stadtverwaltung Belgrad bespricht am 31. Januar 1942 mit dem Verwalter des Lagers Semlin, welche Lebensmittel geliefert werden können
- 144 Hilda Dajč schildert am 7. Februar 1942 in einem Brief aus Semlin die Verzweiflung der Lagerinsassen
- 145 Die Jüdische Gemeinde in Osijek bittet am 9. Februar 1942 ihre Mitglieder um Spenden für die Insassinnen des Lagers Stara Gradiška
- 146 Deutsche Zeitung in Kroatien: Artikel vom 22. Februar 1942 über die Verhältnisse im Konzentrationslager Jasenovac
- 147 Vertreter der kroatischen Regierung und der Deutschen Volksgruppe beschließen am 30. März 1942, wie bei der „Arisierung“ vorgegangen werden soll
- 148 Harald Turner unterrichtet am 11. April 1942 den SS-Führer Karl Wolff in einem privaten Brief über die Ermordung von Frauen und Kindern aus dem Lager Semlin
- 149 Die Standortkommandantur Vinkovci beschwert sich am 17. April 1942 darüber, dass die Juden noch nicht aus der Stadt deportiert wurden
- 150 Nova Hrvatska: Bericht vom 5. Mai 1942 über den großen Andrang bei einer antisemitischen Ausstellung im Künstlerpavillon Zagreb
- 151 Eine Gruppe katholischer Frauen wendet sich am 14. Mai 1942 an das kroatische Parlament mit der Bitte, ihre jüdischen Ehepartner von den Verfolgungen auszunehmen
- 152 Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Belgrad schickt am 9. Juni 1942 den Gaswagen aus dem Lager Semlin zurück nach Deutschland
- 153 Der Apostolische Visitator in Zagreb informiert am 17. Juli 1942 Kardinal Maglione, dass die Deutschen die Herausgabe aller kroatischen Juden gefordert haben
- 154 Martin Luther vom Auswärtigen Amt berichtet am 24. Juli 1942, dass die Kroaten mit der Deportation der Juden einverstanden seien, Italiener hingegen Schwierigkeiten bereiteten
- 155 Makedonische Kommunisten rufen im Juli 1942 die Juden auf, sich dem „Volkskampf“ gegen die Besatzer anzuschließen
- 156 Santo Montiljo schildert am 3. August 1942 der Polizei in Dubrovnik seine Flucht aus Sarajevo nach Split
- 157 SS-Sturmbannführer Rolf Günther teilt am 7. August 1942 die Daten für den Abtransport der kroatischen Juden nach Auschwitz mit
- 158 Erna Rozenberg erzählt am 8. August 1942 der serbischen Spezialpolizei, wie sie sich unter falschem Namen versteckt hat

-
- 159 Miroslav Dobrin bittet am 11. August 1942 die Deutsche Gesandtschaft in Zagreb, seine Mutter nicht zu deportieren
- 160 Mussolini erlaubt im August 1942 die Auslieferung der Juden an die Kroaten
- 161 Der jüdische Arzt Josip Fleš wird am 22. August 1942 vom kroatischen Gesundheitsministerium angestellt, um in Bosnien die Verbreitung der Syphilis zu bekämpfen
- 162 Die Polizei von Nova Gradiška verbreitet am 28. August 1942 den Befehl von Ivan Tolj, bis auf wenige Ausnahmen alle Juden und Zigeuner zu verhaften
- 163 Die Vorstände der jüdischen Gemeinden im besetzten Makedonien appellieren im August 1942 an Zar Boris III., den Juden zu erlauben, bulgarische Staatsbürger zu werden
- 164 General Mario Roatta setzt sich am 22. September 1942 dafür ein, Juden nicht an die Ustascha und die Deutschen auszuliefern
- 165 Der kroatische Staatschef berichtet Hitler am 23. September 1942, dass er die „Judenfrage“ in seinem Staat bis auf das von Italien besetzte Gebiet bereinigt habe
- 166 Bukić Pijade schreibt am 20. Oktober 1942 aus dem Lager Banjica an einen Freund in Belgrad, dass einzelne Juden ins Lager gebracht und sofort ermordet werden
- 167 Das italienische Außenministerium regt am 23. Oktober 1942 an, die Juden in den besetzten kroatischen Gebieten in Konzentrationslagern zu internieren
- 168 Ein Polizeiaгент denunziert am 24. November 1942 die jüdische Bevölkerung Pirot wegen angeblicher kommunistischer und englandfreundlicher Agitation
- 169 Jelena Stark schreibt im Winter 1942 ihrer Freundin Mira über ihr Leben als Flüchtling im italienisch besetzten Teil Kroatiens
- 170 Mirko Rot beschreibt Anfang 1943 antijüdische Maßnahmen der ungarischen Besatzer in Jugoslawien
- 171 Der Polizeiatattaché bei der Gesandtschaft in Kroatien, Hans Helm, fasst am 27. Januar 1943 das weitere Vorgehen bei den Deportationen zusammen
- 172 Die Vertreter der Juden im Konzentrationslager Porto Re wenden sich am 4. Februar 1943 mit ihren Sorgen an General Mario Robotti
- 173 Die Deutsche Volksgruppe im Banat informiert am 5. Februar 1943 Frau Ferkel, dass sie sich als Entschädigung aus dem beschlagnahmten jüdischen Vermögen bedienen darf
- 174 Der Zagreber Oberrabbiner erhält am 11. Februar 1943 Nachricht über elf jüdische Kinder aus Zagreb, die auf ihrem Weg nach Palästina in Budapest haltmachen
- 175 Haim Romano bittet am 22. Februar 1943 einen Freund um Zusendung eines Lebensmittelpäckchens
- 176 Das Auswärtige Amt vermerkt am 23. Februar 1943, dass Rüstungsminister Albert Speer ungarische Juden als Zwangsarbeiter in Serbien einsetzen will
- 177 Rafael Abravanel schreibt am 25. Februar 1943 an die Vertreter der Jewish Agency in Istanbul, dass die Juden von Pirot und Skopje ihre Hilfe erwarten
- 178 Der bulgarische Ministerrat beschließt am 2. März 1943 die Deportation der makedonischen Juden und die Konfiszierung ihres Vermögens

-
- 179** Die Deutsche Gesandtschaft in Zagreb kündigt am 4. März 1943 die Deportation von etwa 2000 kroatischen Juden an
- 180** Generalkonsul Arthur Witte in Skopje berichtet am 18. März 1943 der Deutschen Gesandtschaft in Sofia über die Deportationen der Juden aus dem jugoslawischen Makedonien
- 181** Georgi Džambazov vom bulgarischen Kommissariat für Judenfragen in Bitola referiert am 20. April 1943 die Fortschritte bei der Liquidierung des jüdischen Vermögens
- 182** Der Delegierte des Internationalen Roten Kreuzes Julius Schmidlin informiert am 10. Mai 1943 die Zentrale in Genf über die Situation in Kroatien nach den Deportationen
- 183** Der Apostolische Visitator in Zagreb berichtet am 10. Mai 1943 Kardinal Maglione, dass während Himmlers Besuch 600 kroatische Juden deportiert worden sind
- 184** Martin Veltman macht am 12. Mai 1943 von Istanbul aus der jugoslawischen Exilregierung in London Vorschläge zur Rettung jugoslawischer Juden
- 185** Bukić Pijade vergleicht in einem Brief vom 15. Mai 1943 die Geschehnisse im Lager in Banjica mit den Morden von Katyń
- 186** Das britische Außenministerium benachrichtigt am 27. Mai 1943 den jugoslawischen Geschäftsträger, dass jugoslawische Juden in Bulgarien nach Palästina einreisen dürfen
- 187** Ein unbekannter Mönch beschreibt in seinem Tagebuch am 19. und 20. Juni 1943 die Ankunft der ersten jüdischen Internierten auf Rab
- 188** Das Staatssekretariat des Vatikans meldet am 22. Juni 1943 der jugoslawischen Gesandtschaft, dass es bei der italienischen Regierung zugunsten der Juden interveniert hat
- 189** Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD weist den Polizeiatnaché in Kroatien am 13. Juli 1943 an, die Deportation der noch etwa 800 Juden aus kroatischen Lagern zu veranlassen
- 190** Der italienische Hohe Kommissar in Ljubljana berichtet am 25. Juli 1943 dem Innenministerium, dass kein jüdischer Flüchtling ausgewiesen worden sei
- 191** Das italienische Außenministerium ordnet im August 1943 an, auch bei einem Rückzug den Schutz der kroatischen Juden zu gewährleisten, ihre Flucht nach Italien aber zu unterbinden
- 192** Die Jüdische Gemeinde in Zagreb bittet am 13. September 1943 das Rote Kreuz um Hilfe bei der Beschaffung von Kleidung für die in Zagreb und Sarajevo noch verbliebenen Juden
- 193** Der Arzt Milivoj Jambrišak hält in seinen Tagebuchnotizen vom 26. und 30. September 1943 fest, dass viele Juden sich der jugoslawischen Volksbefreiungsarmee angeschlossen haben
- 194** Der Delegierte des jugoslawischen Roten Kreuzes in Nordamerika berichtet am 15. April 1944, dass die britische Blockade Hilfssendungen für Juden in kroatischen Lagern verhindert

-
- 195** Polizeiattaché Hans Helm gibt am 18. April 1944 einen Überblick über die Schwierigkeiten, die einer umfassenden „Lösung der Judenfrage“ in Kroatien noch im Weg stehen
- 196** Der kroatische Staatschef verleiht am 21. April 1944 Slavomir Eckstein und seiner Frau „Arierrechte“
- 197** Das Internationale Rote Kreuz fordert am 12. Juni 1944 vom Außenministerium Kroatiens eine Möglichkeit, die Verhältnisse in den Lagern des Landes zu kontrollieren
- 198** Eine Gruppe von Juden in einem Partisanengebiet bittet am 28. Juni 1944 den Verband der jugoslawischen Juden in den USA um Hilfe
- 199** Der Delegierte des Internationalen Roten Kreuzes berichtet am 7. November 1944 über Verhaftungen bei der Zagreber Jüdischen Kultusgemeinde
- 200** Momčilo Damnjanović sagt am 7. Februar 1945 über die Einäscherung der Leichen aus den Massengräbern bei Belgrad aus
- 201** Ljudevit Kovač berichtet am 21. Februar 1945 über seine Internierung im Lager Semlin im Jahr 1944
- 202** Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde in Zagreb berichtet am 5. Juli 1945 einem Freund in New York über den Zustand der Gemeinde kurz nach dem Krieg

Griechenland

- 203** Die zehnjährige Rozina Pardo blickt in ihrem Tagebuch auf den Einmarsch der Deutschen in Thessaloniki im April 1941 und die Hungersnot im darauffolgenden Winter zurück
- 204** Yomtov Yakoel, Rechtsberater der Gemeinde Thessaloniki, berichtet über antisemitische Hetze in der griechischen Presse vom Frühjahr 1941 an
- 205** Der Feldkommandant in Kreta Richard Klug erlässt am 1. Juli 1941 ein Schächtverbot auf der Insel
- 206** Der Generalkonsul in Thessaloniki bittet im Oktober 1941 darum, die italienischen Juden in der Stadt vor antijüdischen Maßnahmen zu schützen
- 207** Der Polizeikommandant im bulgarisch besetzten Kavala meldet am 4. November 1941 den Tod eines auf der Flucht in Drama erschossenen Juden
- 208** Das Sonderkommando des Einsatzstabs Reichsleiter Rosenberg berichtet am 15. November 1941 über die Struktur des Judentums in Griechenland
- 209** Der Reichsbevollmächtigte Altenburg fordert den griechischen Ministerpräsidenten am 4. Februar 1942 auf, den Generalsekretär von Kreta wegen jüdischer Abstammung zu entlassen
- 210** Nea Evropi: Bekanntmachung vom 10. Juli 1942, dass alle männlichen Juden Thessalonikis zum Appell auf der Platia Eleftherias anzutreten haben
- 211** Yomtov Yakoel beschreibt rückblickend die Schikanen während des Zwangsappells der Juden auf dem Freiheitsplatz in Thessaloniki am 11. Juli 1942

-
- 212 Das Reichssicherheitshauptamt erläutert gegenüber dem Auswärtigen Amt am 11. Juli 1942 die Gründe für die Kennzeichnung der Juden in Griechenland
- 213 Der Reichsbevollmächtigte Altenburg wirbt am 27. Juli 1942 für ein einvernehmliches Vorgehen von Deutschen und Italienern gegen die griechischen Juden
- 214 Das Reichssicherheitshauptamt berichtet dem Auswärtigen Amt am 18. August 1942 über die Zwangsarbeit von Juden beim Straßenbau
- 215 Meir Molho in Thessaloniki beruhigt am 18. August 1942 in einem Brief seinen nach Athen geflohenen Sohn
- 216 Ein Jude aus Thessaloniki bittet am 22. August 1942 den örtlichen Metropoliten um Hilfe für die jüdischen Zwangsarbeiter
- 217 Oberst Pramann ordnet am 18. Oktober 1942 die Freilassung der jüdischen Zwangsarbeiter an
- 218 Der Deutsche Wehrwirtschaftsoffizier in Thessaloniki informiert das Oberkommando der Wehrmacht am 30. Oktober 1942 über das Los der jüdischen Zwangsarbeiter
- 219 Der Delegierte des Kommissariats für Judenfragen im bulgarisch besetzten Komotini vermutet am 30. Oktober 1942, dass die Stadt kein Interesse am Ausschluss der Juden hat
- 220 Der Rechtsberater der Gemeinde Thessaloniki, Yomtov Yakoel, schildert die Verhandlungen zum Freikauf der Zwangsarbeiter im Herbst 1942
- 221 Ein in Pazardžik inhaftierter Jude bittet die örtliche Jüdische Gemeinde am 29. Dezember 1942 um Hilfe für seine in Drama zurückgelassene Familie
- 222 Oberrabbiner Koretz bedrängt am 31. Dezember 1942 Asher Moissis, von den nach Athen geflüchteten Juden Mittel zur Bezahlung des geforderten Lösegelds einzutreiben
- 223 Die Widerstandsorganisation Nationale Befreiungsfront ruft am 22. Januar 1943 mit einem illegalen Flugblatt zur Solidarität mit den Juden auf
- 224 Das Auswärtige Amt weist das Generalkonsulat in Thessaloniki am 23. Januar 1943 an, die Vorbereitungen zur Deportation der Juden zu unterstützen
- 225 Der Reichsbevollmächtigte Altenburg erwartet am 26. Januar 1943 das stillschweigende Einverständnis des griechischen Ministerpräsidenten mit den antijüdischen Maßnahmen
- 226 Adolf Eichmann ersucht das Auswärtige Amt am 2. Februar 1943, Juden mit italienischer Staatsangehörigkeit zu überprüfen
- 227 Der Befehlshaber Saloniki-Ägäis ordnet am 6. Februar 1943 die Kennzeichnung und Gettoisierung der Juden in Thessaloniki an
- 228 Maurice Kazes in Athen bittet am 8. Februar 1943 die italienische diplomatische Vertretung um Hilfe für seine in Thessaloniki festsetzende Mutter
- 229 Die Außenstelle der Sicherheitspolizei und des SD in Griechenland erlässt am 12. Februar 1943 Ausführungsbestimmungen zum Tragen des gelben Sterns

-
- 230 Nea Evropi: In einem Artikel vom 12. Februar 1943 wird gefordert, auch in Griechenland die „Judenfrage“ zu regeln
- 231 Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde von Drama bittet das bulgarische Kommissariat für Judenfragen am 19. Februar 1943 um die Aufhebung des Arbeitsverbots für Selbständige
- 232 Nehama Kazes informiert am 20. Februar 1943 ihren Sohn Maurice in Athen über ihre Lebensumstände in Thessaloniki
- 233 Ein hochrangiger Mitarbeiter des Kommissariats für Judenfragen in Sofia erteilt Ende Februar 1943 Instruktionen, wie die Juden aus der bulgarisch besetzten Zone zu deportieren sind
- 234 Vertreter der bulgarischen Handwerker in Drama bedanken sich am 8. März 1943 bei Ministerpräsident Filov für die Deportation der Juden aus Thrakien
- 235 Nehama Kazes schildert ihren Söhnen in Athen am 8. März 1943 den Ausnahmezustand in Thessaloniki
- 236 Der deutsche Generalkonsul in Kavala berichtet am 9. März 1943 über die Deportationen der Juden aus Thrakien und Makedonien
- 237 Der deutsche Generalkonsul in Thessaloniki informiert das Auswärtige Amt am 15. März 1943 über den Beginn der Deportationen
- 238 Nehama Kazes schreibt ihrem Sohn in Athen am 19. März 1943 über ihre letzte Hoffnung, der Deportation noch zu entgehen
- 239 SS-Hauptsturmführer Wisliceny schildert Eichmann am 21. März 1943, wie er die Deportation der Juden aus Thessaloniki forciert hat
- 240 Ein Beauftragter des Kommissariats für Judenfragen in Sofia erstattet am 22. März 1943 seinem Vorgesetzten Bericht über die Deportationen aus Komotini und Alexandroupoli
- 241 Erzbischof Damaskinos und andere Vertreter des öffentlichen Lebens protestieren beim Premierminister Logothetopoulos am 23. März 1943 gegen die Deportation der Juden von Thessaloniki
- 242 Ein anonymes Schreiben vom März 1943 schildert die hoffnungslose Lage der Jüdischen Gemeinde von Thessaloniki
- 243 Der britische Geheimdienst fängt einen Funkspruch Eichmanns vom 28. März 1943 über die Deportationen aus Thrakien ab
- 244 Anonymer Plan vom Frühjahr 1943 zur Rettung eines Teils der Jüdischen Gemeinde von Thessaloniki
- 245 Yomtov Yakoel berichtet über die Uneinigkeit der jüdischen Führung im Frühjahr 1943, ob sie die Auflagen der Deutschen erfüllen soll
- 246 Nehama Kazes schreibt ihren Söhnen in Athen am 1. April 1943 über ihre fallengelassenen Heiratspläne
- 247 Mathilda Baruch aus Thessaloniki schreibt am 13. April 1943 an ihren Sohn Freddy in Athen und hofft, ihn bald wiederzusehen

-
- 248 SS-Hauptsturmführer Wisliceny informiert am 15. April 1943 den Befehlshaber Saloniki-Ägäis über den gescheiterten Versuch von Oberrabbiner Koretz, die Deportationen zu stoppen
- 249 Der deutsche Generalkonsul in Thessaloniki informiert am 16. April 1943 den Gesandten Altenburg über die Festnahme von Oberrabbiner Koretz
- 250 Der griechische Geschäftsträger in Ankara berichtet am 19. April 1943 der Exilregierung in Kairo über das Schicksal der griechischen Juden und die Reaktionen der USA und der Türkei
- 251 Kriegsverwaltungsrat Merten meldet dem Deutschen Generalkonsulat Thessaloniki am 26. April 1943 die Festnahme von Juden, die in die italienische Zone fliehen wollten
- 252 Judenreferent Eberhard von Thadden warnt am 29. April 1943 bei der Verfolgung von Juden in Thessaloniki vor Zugeständnissen an die Italiener
- 253 Die Direktion der Kriegssonderbehörden der griechischen Exilregierung in Kairo berichtet über die Deportationen aus Didymoticho im Mai 1943
- 254 Ein unbekannter Verfasser fordert am 6. Mai 1943, die Deutschfreundlichkeit eines Griechen zu belohnen, indem man ihm das Café eines Juden aus Thessaloniki übereignet
- 255 Der Vertreter des bulgarischen Kommissariats für Judenfragen in Drama kündigt am 8. Mai 1943 die Versteigerung jüdischen Eigentums an
- 256 Das Judenreferat im Auswärtigen Amt drängt am 15. Mai 1943 zu antijüdischen Maßnahmen auch in der italienisch besetzten Zone Griechenlands
- 257 Der Judenreferent von Thadden lässt am 28. Mai 1943 mitteilen, dass die unter schweizerischem Schutz stehenden Juden nicht in den Osten deportiert werden
- 258 Das Gesetz über das beschlagnahmte jüdische Vermögen vom 29. Mai 1943 regelt, wie dies zu verwalten ist
- 259 Das Auswärtige Amt versichert der italienischen Botschaft am 4. Juni 1943, italienische Interessen in Thessaloniki zu schützen
- 260 Der Judenreferent im Auswärtigen Amt bedauert am 4. Juni 1943 gegenüber dem Reichssicherheitshauptamt die den Italienern bezüglich der Juden in Thessaloniki gemachten Konzessionen
- 261 Die zehnjährige Rozina Pardo blickt in ihrem Tagebuch im Juni 1943 auf die Verfolgung der Juden in Thessaloniki und ihr Leben im Versteck zurück
- 262 Das Judenreferat des Auswärtigen Amtes lehnt am 9. Juni 1943 den Vorschlag ab, die spanischen Juden aus Thessaloniki mit schwedischen Rot-Kreuz-Schiffen abzutransportieren
- 263 Judenreferent von Thadden teilt Eichmann am 15. Juni 1943 mit, dass die bulgarische Regierung ihre jüdischen Staatsbürger nicht aus dem deutschen Machtbereich zurückholen will
- 264 Die Sicherheitspolizei in Athen fordert am 17. Juni 1943 gegenüber dem Reichsbevollmächtigten, dass das jüdische Vermögen in Thessaloniki nur Griechen zur Verfügung gestellt wird

-
- 265 Raul Menassé bittet am 4. Juli 1943 den italienischen Generalkonsul in Thessaloniki um Hilfe
- 266 Oskar Burian hofft am 12. Juli 1943, dass der italienische Generalkonsul in Thessaloniki sich für seine Entlassung aus dem Durchgangslager Baron Hirsch einsetzt
- 267 Mosche Katzvi in Tel Aviv bemüht sich am 12. Juli 1943 bei der Kommission zur Rettung der bulgarischen Juden um Hilfe für seine von der Deportation bedrohten Verwandten in Komotini
- 268 Der Vertreter des bulgarischen Kommissariats für Judenfragen in Serres berichtet am 19. Juli 1943 über die Liquidierung des jüdischen Vermögens
- 269 Der Metropolit von Thessaloniki ersucht den Befehlshaber Saloniki-Ägäis am 22. Juli 1943 um die Freilassung eines getauften Juden
- 270 Das Auswärtige Amt plädiert am 24. Juli 1943 dafür, die spanischen Juden aus Thessaloniki vorerst in einem Internierungslager zu inhaftieren und die Reaktion Spaniens abzuwarten
- 271 James Venezia in Lausanne bittet am 3. August 1943 die italienische Vertretung in Bern um Hilfe für die Ausreise seiner Schwester aus Athen nach Italien oder in die Schweiz
- 272 Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Istanbul gibt am 7. August 1943 das Zeugnis einer aus Thessaloniki entkommenen Jüdin nach Washington weiter
- 273 Der Geschäftsmann Nissim Cori bittet am 21. August 1943 den italienischen Generalkonsul in Athen um Genehmigung, nach Rhodos zurückzukehren
- 274 Die Deutsche Gesandtschaft in Athen meldet am 31. August 1943, eine Französin habe ihren Schwiegersohn denunziert, um sich und ihre Tochter zu retten
- 275 Das Judenreferat im Reichssicherheitshauptamt teilt am 14. September 1943 mit, dass eine aus der Schweiz stammende und nach Auschwitz deportierte Jüdin nicht in die Schweiz ausreisen darf
- 276 Der Industrielle Lazare Benveniste bemängelt am 20. September 1943 das geringe Interesse der spanischen Regierung für ihre jüdischen Staatsangehörigen
- 277 Militärverwaltungsoberrat Karl Blaesing stellt am 1. Oktober 1943 einer Kirchengemeinde Marmor aus dem zerstörten jüdischen Friedhof von Thessaloniki zur Verfügung
- 278 Die vom Höheren SS- und Polizeiführer Stroop am 4. Oktober 1943 in Athen angeordneten Registrierungen und Aufenthaltsbeschränkungen für Juden werden auf Korfu bekannt gemacht
- 279 Der Ministerpräsident der Kollaborationsregierung protestiert am 7. Oktober 1943 beim Reichsbevollmächtigten Altenburg gegen die mögliche Deportation der Juden aus Griechenland
- 280 Ein nach Istanbul geflohener Jude beschreibt die Verfolgung in Athen nach Erlass des Stroop-Befehls im Oktober 1943 und berichtet über Rettungswege
- 281 Eine kommunistische Organisation protestiert in Athen im Oktober 1943 mit einem illegalen Flugblatt gegen die antijüdischen Maßnahmen
- 282 Der Sonderbevollmächtigte Südost Neubacher schlägt am 27. November 1943 dem Auswärtigen Amt vor, die Deportation der in Athen gemeldeten Juden zunächst zurückzustellen

-
- 283 Saby Mallah berichtet am 17. November 1943 in Lissabon Vertretern der Jewish Agency über die antijüdischen Maßnahmen in Thessaloniki
- 284 Aaron Djachon bittet am 11. Dezember 1943 den Sonderbevollmächtigten des Auswärtigen Amts in Athen, seine vier inhaftierten Söhne zu befreien
- 285 Nello Levy spricht am 9. Januar 1944 vor seiner Gemeinde in Alexandria über das Schicksal der Juden Griechenlands
- 286 Ein aus Griechenland geflohener Jude informiert am 14. Februar 1944 seine Landsleute in den USA über das Elend der Besatzungsjahre und den aktiven Einsatz der Griechen für die Rettung der Juden
- 287 Das US-Generalkonsulat in Istanbul berichtet am 18. März 1944, dass jüdische Flüchtlinge die Rettung der griechischen Juden für eine Frage der Organisation und des Geldes halten
- 288 Ein Angehöriger der Geheimen Feldpolizei 621 schildert seinen Vorgesetzten am 27. März 1944 die Deportation der Juden aus Ioannina
- 289 Mehrere in den Nahen Osten geflohene Juden berichten im März 1944 über Verfolgungsmaßnahmen in Athen und Thessaloniki sowie über ihre Flucht
- 290 Eine in Athen ansässige italienische Jüdin bittet am 29. März 1944 den italienischen Generalkonsul um Hilfe für die Freilassung ihres Sohnes
- 291 Der Leiter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amts empfiehlt am 30. März 1944 der Dienststelle Athen, 20 festgenommene argentinische Juden freizulassen
- 292 Kirchenoberhaupt Damaskinos bittet am 31. März 1944 den deutschen Geschäftsträger, Jugendliche, Greise, Kriegsinvalide und Kriegsoffer von den Deportationen auszunehmen
- 293 Der deutsche Geschäftsträger von Graevenitz berichtet am 3. April 1944 über die Deportationen aus Athen sowie über die Rücksichtnahme gegenüber ausländischen Juden
- 294 Ein geflohener griechischer Jude berichtet am 27. April 1944 über Entrechtung, Gettoisierung und Deportationen in Thessaloniki sowie über Rettungsaktionen in Athen
- 295 Der Inselkommandant Emil Jäger warnt im Mai 1944 vor einer Deportation der Juden von Korfu
- 296 Der Kommandant der Festung Kreta erlässt am 23. Mai 1944 eine Verordnung zur Beschlagnahme des jüdischen Vermögens
- 297 Bürgermeister, Präfekt und Polizeipräsident begrüßen am 9. Juni 1944 die Deportation der Juden von Korfu
- 298 Nach der Deportation bittet der Metropolit von Korfu am 13. Juni 1944 den Präfekten, er möge aus jüdischen Läden Stoffe für neue Gewänder an die Priester verteilen
- 299 Judenreferent von Thadden schlägt am 10. Juli 1944 vor, den Tod der deportierten Juden aus Kreta für Propagandazwecke auszunutzen
- 300 Winston Churchill verteidigt gegenüber seinem Außenminister am 14. Juli 1944 die Rettung griechischer Juden, auch wenn dies zur Stärkung des linken Widerstands führen könne

-
- 301 The Palestine Post: Artikel vom 14. Juli 1944 über die Judenverfolgung in Thessaloniki
- 302 Der griechische Generalkonsul in Jerusalem widerspricht am 8. August 1944 der Klage des Jüdischen Nationalrats über die zunehmenden Denunziationen in Griechenland
- 303 Bericht der britischen Propagandaeinheit vom November 1944 über die Aufteilung des Vermögens der Juden von Ioannina und Preveza
- 304 Das Reichsverkehrsministerium konstatiert im November 1944 Differenzen bei den Behörden darüber, wer die Kosten für die Deportation der griechischen Juden übernehmen soll

Albanien

- 305 Der Journalist Max Löb vom Hamburger Familienblatt fragt am 22. Mai 1934 in Tirana wegen einer zeitweiligen Ansiedlung deutscher Juden in Albanien an
- 306 Der Moment: Artikel vom 10. Juni 1935 über Ansiedlungsmöglichkeiten jüdischer Einwanderer in Albanien
- 307 Der albanische Ministerrat legt am 24. September 1938 die Bedingungen zur Einreise jüdischer Flüchtlinge fest
- 308 Karl Kohen wendet sich am 1. Oktober 1938 an den König von Albanien mit der Bitte, aus Österreich einreisen zu dürfen
- 309 Jüdische Emigranten in Albanien ernennen am 1. Januar 1939 den Kaufmann Isaac Coen in Durrës zum Ehrenpräsidenten ihres Hilfskomitees
- 310 Der italienische Konsul in Tirana meldet dem Außenministerium in Rom am 16. Januar 1939 verdächtige Aktivitäten von Juden
- 311 Die Auswanderungshilfsorganisation HICEM beschreibt die Situation jüdischer Flüchtlinge in Albanien im Frühjahr 1939
- 312 Das italienische Unterstaatssekretariat für albanische Angelegenheiten plant im Juni 1939 eine antijüdische Verordnung
- 313 Die Deutsche Gesandtschaft Tirana informiert am 12. Juni 1939 das Auswärtige Amt über die Ausweisung jüdischer Flüchtlinge aus Albanien
- 314 Die Präfektur Tirana verständigt am 12. Juli 1939 das Innenministerium über Proteste jüdischer Einwohner gegen ihre Ausweisung
- 315 Gjergj Fishta ersucht den Generalstatthalter Jacomoni am 23. September 1939 um eine Einreiseerlaubnis für den jüdischen Albanologen Norbert Jokl aus Wien
- 316 Elsa und Leo Thur bitten am 3. Mai 1940 Papst Pius XII. zu intervenieren, um nicht nach Deutschland ausgeliefert zu werden
- 317 Gerda Hellmuth wendet sich am 2. August 1940 an die Generaldirektion der Polizei mit der Bitte, sie aufgrund ihres katholischen Glaubens nicht als Jüdin zu behandeln
- 318 Das Innenministerium erklärt in einem Rundschreiben vom 13. September 1940, wie mit nichtalbanischen Juden zu verfahren ist

-
- 319 Der Polizeidirektor von Tirana regt am 20. September 1941 an, den ungarischen Juden Ludwig Kalmar zu überwachen
- 320 Das Oberkommando der italienischen Streitkräfte erteilt am 12. Oktober 1941 die Weisung, Albaner jüdischer Herkunft nicht im Dienst zu belassen
- 321 Das Innenministerium verlangt am 30. März 1942, Juden aus dem Kosovo unverzüglich nach Berat in Südalbanien zu bringen
- 322 Mitglieder des Faschistischen Korporationsrats in Priština begrüßen am 26. Mai 1942 die Ausweisung der Juden aus dem Kosovo
- 323 Der Zivilkommissar für den Kosovo, Debar und Struga ersucht das Innenministerium am 29. Mai 1942, Juden nach Berat zu überstellen
- 324 Leon Jakoel beantragt am 20. Juli 1942 die albanische Staatsbürgerschaft
- 325 Das Innenministerium verständigt den italienischen Berater beim Ministerrat am 1. August 1942 über die Unterbringung und Versorgung jüdischer Flüchtlinge aus dem Kosovo
- 326 Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz berichtet am 14. Oktober 1942 über die Internierung von 95 jüdischen Flüchtlingen aus Jugoslawien in Albanien
- 327 Der Polizeidirektor von Tirana, Pandeli Papalilo, schlägt am 15. Januar 1943 vor, Oskar Wollstein in Kavaja zu internieren
- 328 Leo Thur bedankt sich am 23. Februar 1943 beim Erzbischof von Albanien für die Rettung zweier jüdischer Flüchtlinge
- 329 Sabah Navon Jesa aus Priština bittet am 9. März 1943 darum, nicht interniert zu werden
- 330 Das Innenministerium reklamiert gegenüber dem Oberkommando der albanischen Streitkräfte am 20. März 1943 die Zuständigkeit für die im Lande lebenden Juden
- 331 Sechs jüdische Flüchtlinge aus Sarajevo bitten am 24. März 1943 um eine Einreiseerlaubnis nach Albanien
- 332 Alexander Herzog bittet am 30. März 1943 das Innenministerium um Erlaubnis für eine medizinische Behandlung in Tirana
- 333 Der Generaldirektor der Polizei befürwortet am 1. April 1943 den Antrag von Nisim Koen, seine Internierung in Kavaja aufzuheben
- 334 Die Polizeidirektion Durrës unterstützt am 14. Mai 1943 die Bitte des Salomon Elias, nach Griechenland auszureisen
- 335 Die Polizeidirektion Durrës leitet am 18. Mai 1943 den Antrag von Bojanka Taitazak auf Familienzusammenführung weiter
- 336 Jewish Telegraphic Agency: Bericht vom 28. Mai 1943 über die Verfolgung bulgarischer Juden und ihre Flucht nach Albanien
- 337 Isak Albahari bittet am 7. Juni 1943, seiner Frau und seiner Schwester aus Bulgarien die Einreise nach Albanien zu gewähren
- 338 Isak Mushon Aroesti und sein Sohn beantragen am 8. Juni 1943 bei der Polizei, in Tirana oder Kavaja bleiben zu dürfen

- 339 Romano Batta sagt in einer polizeilichen Vernehmung am 14. Juni 1943 aus, wie er gefälschte Personaldokumente erhalten hat
- 340 Die Polizeidirektion Durrës informiert am 15. Juni 1943 die Generaldirektion über die Lage der in Kavaja internierten Juden
- 341 Die Polizeidirektion Berat fordert am 23. Juni 1943, Maßnahmen gegen Juden zu ergreifen, die feindlicher Propaganda gegen die Achsenmächte bezichtigt werden
- 342 Salomon Zakaj beschreibt in einer polizeilichen Vernehmung am 27. Juni 1943 seine Inhaftierung und die illegale Einreise seiner Frau
- 343 Das britische Außenministerium vermerkt am 6. Juli 1943, dass König Zogu bereit ist, 50 000 jüdische Familien in Albanien anzusiedeln
- 344 Die Polizeidirektion Vlora informiert am 19. Juli 1943 über die Verhaftung von Rafael Jakoel
- 345 Paula Teitelbaum bittet das Innenministerium am 12. August 1943, ihren Ehemann aus dem Internierungslager in Burrel freizulassen
- 346 Die Präfektur Tirana empfiehlt am 17. August 1943 dem Innenministerium, alle Ausländer einschließlich der Juden aus Albanien auszuweisen
- 347 Der Leiter des Judenreferats im Auswärtigen Amt berichtet am 29. September 1943 über ausländische Juden in Südosteuropa und antijüdische Maßnahmen in Albanien
- 348 Das Kreiskommando der Gendarmerie Tirana überstellt am 20. Mai 1944 zwei des Mordes verdächtige Partisanen dem Sondergericht zum Schutz des Vaterlands
- 349 Das albanische Innenministerium beschwert sich beim Außenministerium am 23. Mai 1944 darüber, dass SS-Verbände in Priština Juden verhaftet, ausgeraubt und erschossen haben
- 350 Der Kommandeur der SS-Division Skanderbeg berichtet am 2. Oktober 1944 über deren Aufstellung und Einsätze gegen Juden und Kommunisten
- 351 Reuben Resnik, Vertreter des Joint in Rom, schildert seinen Kollegen am 14. Januar 1945 seine Bemühungen, Flüchtlingen in Albanien zu helfen
- 352 Bashkimi: In einem Artikel schreibt Samuel Mandil am 20. Februar 1945 über die Hilfe Albaniens für jugoslawische Juden
- 353 Jüdische Flüchtlinge in Albanien bitten im Frühjahr 1945 darum, ihnen die Reise zu ihren Verwandten zu ermöglichen